

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wodurch ich anrieth, weniger an das Lähmungsmittel (bei ihm : S 2) zu denken, als an das alte Hämorrhoidal-leiden und dieses mit F 2 anzugreifen. Es gelang (ohne jedes Weitere) vollständig, wobei die Hämorrhoidalblutungen sich wieder einstellten, bald (nach 3 Monaten) verschwanden und der Arm gänzlich geheilt war. Als er mir dies Resultat anzuzeigen kam, sprach er : „Ihnen möchte ich meine Praxis gerne übergeben“ ; — ich indeß wehrte ab und war ja auch selbst stets voll beschäftigt. Im Jahre 1886 (in Saarbrücken) und später nochmals (in Trier) kam er zu mir, mich zu bestimmen, seine gesammte Praxis doch anzunehmen. Ich konnte indeß nicht zusagen, auch nicht, als er mich bat, nur wenigstens seine „briefliche Praxis“ zu versorgen. Es sollte auch dazu noch nicht kommen ; denn mich führte mein Wanderleben von Trier noch (1892—96) nach Frankfurt a./M. und Berlin. Den Guten deckt nun die kühle Erde, weshalb ich in die alte Heimath (St. Johann=Saarbrücken, Mainzerstr. 59) zurückkehre und (ab 1. April 1896) in die Lücke trete.

Das Erscheinen der „Elektro-homöopathischen Arzneimittellehre“ (1895), zu deren Bearbeitung er öfters anregte und ermunterte, hat er nicht mehr erlebt ! Nur einzelne Kapitel hatte ich ihm bekannt geben können, da unser persönlicher Verkehr gehemmt worden war (durch meinen Wegzug). Seine Erfahrungen mit den „Sternmitteln“ öffentlich mitzutheilen — dazu konnte ich ihn nicht bringen ; wohl deshalb, weil seine bischöfliche Behörde die Praxis der Geistlichen nicht gerne sehen mag (Pfarrer Karst mag in manchem Monate für 1000—1200 Mark „Sternmittel“ verbraucht haben).

### III. Der Kolikfall.

Eine schwere Kolik ist meist ein Fall, der Manchen der Verzweiflung nahe bringt, zumal,

wenn man die nöthigen Arzneien nicht zur Hand hat. Es müßte darum noch „Taschenapothekchen“ geben, die sämmtliche (36) Körnermittel enthielten (und event. noch einige „Stuhlzäpfchen“, statt der Fluide). Auf dem Wege von Hanweiler (Bad Kildringen) nach Auersmacher traf ich (1886) einen Ackerer im Kornfeld liegend, laut stöhnend. Er litt an Kolik, die ihn alle paar Wochen und stets plötzlich (stets Nachmittags — während des Verdauungsgeschäftes) heftig befiel. Aus meinem Taschenapothekchen (8 Mittel) gab ich ihm (in Ermangelung von F 2, welches Colocynthis enthält), 3 Körnchen F 1 trocken auf die Zunge, faßte ihn am Arm und lief (gezwungen) 60 bis 80 Schritte mit ihm hin und her, worauf Blähungsabgang erfolgte und die Kolik gelöst war. (Auf was man nicht Alles verfällt !) Dem Manne schrieb ich auf, sich im nahen Enenheim (homöopathische Apotheke H. Zapff) S 1 zu kaufen, jeden Abend davon 2 Körnchen trocken zu nehmen und mir (nach 4 Wochen!) zu melden, was dies genügt habe. Es war kein Kolikanfall mehr erschienen.

**Merke :** Scrofuleux 1 ist das allgemeine, univervelle Mittel des Lymphatismus, der Skrofuloje und aller ersten Folgen derselben.

Dem Manne gab ich auch noch ein „Sprüchlein“ und ließ es ihn so oft hersagen, bis er es auswendig wußte. Es lautet :

Nach dem Essen sollst Du stehen —  
Oder tausend Schritte gehen !

(Fortsetzung folgt.)

### Korrespondenzen und Heilungen.

Fortsetzung der Heilungen von Schwester Mepé.

11. Frau Boulo Maclay, 48 Jahre alt. In Folge eines Typhus leidet sie seit zwei

Jahren an **Rheumatismen im Kreuz und in den Beinen** und ist am ganzen Körper geschwollen. Seit 5 Monaten kann sie nur mit Krücken gehen, nachdem sie vorher plötzlich, wie einen Hexenschuß in den Waden verspürt hatte, welche, krampfhaft zusammengezogen, hart wie Eisen anzufühlen waren; die Kranke litt starke Schmerzen in den Hüften, in den Knien, in den Füßen und im Kreuze, mit Druckgefühl in beiden Seiten; die Anschwellung in den Gliedern nahm stetig zu, die Kranke verschlimmerte sich immer mehr und mehr und wurde von den Ärzten als hoffnungslos aufgegeben.

Sie trat in meine Behandlung am 8. Mai: S 1, 2. Verd., täglich 1 Glas, während der Nacht einige Löffel von der Lösung von F 1, 4. Verd., so oft die Kranke an Schmerzen und Schlaflosigkeit litt; morgens beim Erwachen und abends vor Schlafen 1 Korn S 1 trocken. Für Einreibung der Gelenke eine Lösung von 1 Korn S 5 und 2 Körner C 5 und 1 Tropfen grünes Fluid auf 15 Gramm Alkohol. — Am 22. Mai wurde dieser Behandlung noch eine 20 Sekunden lange Applikation von weißem Fluid, auf das Kreuz und auf alle Gelenke, hinzugefügt. — Am 12. Juni wurde obige Alkohollösung mit einer zweiten ersetzt, welche 2 Körner C 5 und 2 Tropfen weißes Fluid auf 15 Gramm Alkohol enthielt; überdies ließ ich morgens und abends die Hypochondrien mit einer Salbe einreiben, welche 8 Körner F 1 auf 30 Gramm Schweinefett enthielt. — Eine leichte Besserung ist zu konstatiren, das Kreuz ist weniger steif, das linke Bein aber noch nicht.

Am 15. Juli gleiche innere Behandlung, die alkoholische Einreibung aber wurde ausgesetzt, an ihrer Stelle eine Salbe angewendet, welche 3 Körner S 2 und 4 Körner C 5 und 3 Körner A 1 auf 30 Gramm Schweinefett enthielt, mit dieser Salbe wurden morgens und abends das Kreuz und die Gelenke eingerieben;

am linken Beine wurde vor dieser Einreibung auf den schmerzhaften Punkten eine 20 Sekunden lange Applikation von weißem Fluid vorgenommen; die Einreibungen mit F 1 auf den Hypochondrien wurden fortgesetzt.

Der Zustand blieb stationär, obwohl die Leiden geringer waren, nachts war nicht mehr so viel Durst vorhanden und der Schlaf war besser.

Im August gleiche äußere Behandlung; innerlich wurde S 1, 2. Verd.,  $\frac{1}{2}$  Glas und Sy 1, 2. Verd.,  $\frac{1}{2}$  Glas gegeben, überdies während den 3 ersten Morgenstunden stündlich 1 Kaffeelöffel von A 3 in der 7. Verd.

Am 2. September wurde wieder von S 1, 2. Verd., täglich ein ganzes Glas gegeben und morgens die 3 Kaffeelöffel A 3, 7. Verd., fortgesetzt. Im Uebrigen die gleiche Behandlung.

Die Besserung schritt langsam aber ohne Rückfall vorwärts; nach und nach nahmen die Schwellungen ab, bis sie schließlich ganz verschwanden, ebenso verschwand nach und nach die Steifheit im Kreuze und die Kranke fing auch an (am 2. September) im Zimmer zu gehen ohne Krücken, indem sie sich an den Möbeln stützte.

In der Zeit von 10 Monaten war sie zur größten Freude ihres Mannes und ihrer Töchter geheilt.

12. Cuillot, 12jähriger Knabe, litt an **nächtlichem Bettpißsen (incontinentia urinae)**. Wurde am 7. März in Behandlung genommen. S 1, 3. Verd., täglich 1 Glas; Applikationen auf den Sympathikus und dem Steißbein von rothem und gelbem Fluid während 20 Sekunden; morgens und abends Einreibung des Rückgrates, der beiden Seiten, und der Nierengegend mit einer alkoholischen Lösung bestehend aus 12 Körner C 5 und je 2 Tropfen rothem, gelbem und blauem Fluid auf 100 Gramm Alkohol, wovon 1 Kaffeelöffel in

noch weiteren 2 Eßlöffel Alkohol verdünnt, zur Einreibung angewendet wurde.

In 3 Wochen war der Knabe geheilt.

13. Augusta Coucand, Mädchen von 11 Jahren, seit 3 Jahren **schwindfüchtig**, in 3 Monaten geheilt, trotzdem daß die Aerzte dasselbe als unheilbar aufgegeben hatten. Seit 17. August in Behandlung: S 1, 2. Verd., täglich ein halbes Glas, morgens und abends 1 Korn L trocken, nach jedem Hustenanfall 1 Korn P 2 trocken; die Suppen des Kindes wurden mit dem Wasser von S 1 im Liter gemacht.

Zürich, Rothstr. 2, 16. Jan. 1896.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen von nachstehendem Bericht geben zu können.

Zu mir kam ein Herr in den 50er Jahren (bezw. er ließ mich in sein Haus rufen), welcher dermaßen an **Rheumatismus** litt, daß ihm das Gehen bereits zur Unmöglichkeit wurde. Ich rieth demselben A 2 + S 2 + L, je 5 Korn auf 1 Liter Wasser, täglich 2 Deciliter, 3 Mal  $\frac{1}{3}$ , einzunehmen und rothe Salbe zum Einreiben der schmerzenden Stellen. In 8 Tagen schon giengs dem Patienten merklich besser. Ich verordnete ihm daher noch A 2 + C 5 + S 2, je 40 Körner, und 40 Tropfen rothes Fluid auf 2 Liter Wasser zu lauwarmen Waschungen (kalt vertrug sie P. nicht), welche ich nur des Abends anwenden lassen konnte, ohne P. in seinem Berufe zu stören. Nach weiteren 8 Tagen fand sich der Leidende bereits derart gut, daß ich ihn gerne zum weitem Gebrauch der Mittel und gleichzeitiger Benutzung der dortigen Quellen nach Baden (St. Margau) für 6 Wochen entließ. Wer aber unerwartet nach 4 Wochen schon wieder kam, war mein verehrter P. Er

erklärte mir: „die Badener Bäder haben mir gut gethan, aber wissen Sie, Ihre Vorschriften habe auch recht pünktlich befolgt und nun sehen Sie, ich bin nun Dank Ihrer vortrefflichen Medikamente wieder so gesund, wie wenn mir nie etwas gefehlt hätte.“ — Was will man mehr? —

Ueber Vorbereitung zu Geburten und diese selbst habe ich nun schon etliche Male geschrieben; ich kann daher den Punkt übergehen. Dagegen will ich bemerken, daß ich wiederum einen Säugling mit **Augen-Entzündung** zu behandeln hatte, dessen Lider gleich am ersten Tage schon vollständig zugeklebt waren. Ich gab der stillenden Mutter 2 Körner C 2 + A 2 + S 1, je 1 Korn auf 1 Liter Wasser, täglich 2 Deciliter, 3 Mal  $\frac{1}{3}$ , einzunehmen; ließ die Augenlider waschen mit O + S 1 + A 1, je 5 Körner auf 2 Deciliter lauwarmes Wasser, hernach gut abtupfen und alsdann mit weißer Salbe einreiben. Vollständige Heilung in drei Tagen.

Ferner gelangte in meine Hände ein junger Mann, der sich durch einen Unfall auf der Reise den **rechten Fuß verstaucht** hatte. Durch 3 Wochen hindurch ließ er sich allopathisch behandeln, ohne daß die Anschwellung merklich geschwunden wäre. Ich rieth ihm vorerst nur rothe Salbe zum Einreiben der schmerzenden Stelle; doch war eine weitergehende Behandlung auch nicht nöthig, denn schon nach 10 Tagen war der Fuß wieder völlig normal und gebrauchsfähig.

Dann kam noch ein junger Küfer zu mir, der seit drei Jahren an **erfrorenen Ohren** litt. Auch ihm notirte ich rothe Salbe. Gleich in den ersten Tagen fand er sich wohler und in 3 Wochen war die ganze Geschichte weg. Auch jetzt, wo wir etliche recht ungemüthlich kalte Tage hatten, hat der Mann auch nicht das Geringste verspürt, während ihm sonst bei gleicher Tempe-

ratur beide Ohren aufgingen, was, wie leicht begreiflich, stets große Schmerzen verursachte.

Ergebenst begrüße ich Sie hochachtungsvoll

**Fried. Spengler**, L.-Arzt.

Charloff, den 30. November 1895.

### Fortsetzung der Korrespondenz von Prof. Lesèvre.

**3. Keuchhusten.** Unter den in kürzester Frist erzielten Heilungen muß ich als ganz besonders hervorheben die des Keuchhustens der Kinder des Vaters Alexis Jonchkowitsch, Professor der Theologie an der königlichen Universität von Charloff.

Alle 3 Kinder genasen in einer Woche eines hartnäckigen Keuchhustens; welcher bisher allen Mitteln, selbst dem Luftwechsel Trotz geboten hatte. Die Heilung wurde erzielt durch die Mischung von P 3 + A 1 + V in der 3. Verd., halbstündlich kaffeelöffelweise getrunken und durch Einreibung des oberen Theiles der Brust durch die weiße Salbe.

**4. Nabelkrebs.** Gewöhnlich publicire ich nur vollkommen geheilte Fälle, der folgende Fall aber, ohne eine vollkommene Heilung zu bieten, ist so interessant, daß ich nicht umhin kann, denselben dem elektro-homöopathischen Institut zur Verfügung zu stellen.

Am 12. Oktober konsultirte mich Afsenia Chaulgina, 32 Jahre alt, Köchin, wohnhaft in Longansk, im Regierungsbezirk von Ekaterinoslaw, wegen eines Nabelkrebses, den sie seit einem Jahre bemerkt und welcher sich langsam und schleichend entwickelt haben mußte, und zwar in Folge von Schlägen, welche sie durch ihren betrunkenen Mann erhalten hatte.

Diese Neubildung ist von der Größe eines Kindskopfes von 2 Monaten, von länglicher Form, steinhart und runzlig; genau der Richtung des Nabels entsprechend sieht man auf

der Geschwulst eine blaugefärbte Fläche von 12 cm. im Diameter mit einem offenen Geschwür in ihrer Mitte, welche eine wäßrige, eckelhaft riechende Flüssigkeit absondert. Rings um die Geschwulst bemerkt man mehrere kleine dunkelblaue Auswüchse; die Haut der Kranken ist im Gesichte strohgelb und von erdfahler Farbe am Körper, sie fühlt unerträgliche Schmerzen im Leibe, ist außerordentlich mager, hat gar keinen Appetit und ist sehr niedergeschlagen u.

An demselben Tage, an welchem sie sich zum ersten Male bei mir vorstellte, machte ich ihr mit der Pravaz-Spritze 3 Einspritzungen in die volle Geschwulst, jede von  $\frac{2}{10}$  des Spritzenmaasses; die Geschwulst war so hart, daß ich dabei meine Nadeln brach, was mir sonst selten begegnet. Diese Einspritzungen wurden zweimal wöchentlich wiederholt, überdies nahm die Kranke C 1, 2. Verd., halbstündlich ein Kaffeelöffel, ferner 5 Körner S 5 vor der Hauptmahlzeit und 5 Körner C 5 nach derselben. Für den Fall von Neigung zu Fieber war F 1, 3. Verd., vorgesehen. In Zeit von 14 Tagen wurde die Geschwulst um die Hälfte kleiner, der Appetit stellte sich wieder ein, die Kräfte kamen zurück. Die Besserung schreitet seitdem stufenweise vorwärts; in 2 Tagen wird es ein Monat sein, daß die Frau Chaulgina sich elektro-homöopathisch behandelt, die Geschwulst ist zur Größe eines Gänse-Eies herabgesunken, das Geschwür und dessen Ränder haben schon eine rosenrothe Farbe angenommen. Ich hatte große Lust die Frau zum Chirurgen zu schicken, welcher sie operiren wollte, denn er interessirte sich sehr für diesen seltenen Fall; ich verzichtete aber auf mein Vorhaben um die Kranke zu schonen und ihr die Untersuchung in der Klinik vor den Studenten zu ersparen, was möglicherweise auch ihren Zustand hätte verschlimmern können; ich warte bis sie vollkommen geheilt sein wird.

Ich zähle darauf, nochmals vom Falle Chaul-

gina in den Annalen zu sprechen, sobald dieselbe gesund sein wird, auch werde ich dann gleichzeitig den Fall eines Brustkrebses besprechen, den ich gegenwärtig in Behandlung habe.

**Rhachitis.** Nikolaus Naïdion, Gehilfe im Bureau des Notars Bontschwsky in Charloff hat seine ersten sechs Kinder im zartesten Alter an Lebensschwäche (Rhachitismus und Marasmus) verloren. Im Februar 1892 brachte die Frau Naïdion ihr siebentes Kind zu mir, die kleine Marie, welche damals zwei Jahre alt war. Diese kleine Marie war in hohem Grade rhachitisch. Ich ließ derselben lange Zeit hindurch S 1, 2. Verd., später in der 3. Verd., nehmen; äußerlich wurden Einreibungen des ganzen Körpers und Bäder mit A 3 + S 5 und rothem Fluide verordnet. Heute zählt die kleine M. 6 Jahre, und erfreut sich einer guten Gesundheit. — Einige Monate später brachte das Ehepaar Naïdion ihre neue Erbin zu mir (die achte) im Alter von 10 Monaten; sie war ein kleines Gerippe, das typische Bild von **Rhachitis** und **Darmtuberkulose**. — Ich rieth den Eltern dem kranken Kinde täglich 3—10 Körner S 1 trocken zu geben, und zwar jedesmal 1 Korn auf die Zunge, abwechselnd von Zeit zu Zeit mit 3 Körner D. Gegenwärtig hat diese zweite Tochter der Naïdion 3 Jahre, sie ist sehr aufgeweckt, hübsch, aber außerordentlich klein.

Die Eltern dieser zwei Kinder denken so wie ich, daß nämlich dieselben nur Dank der Elektro-Homöopathie leben und gesund sind.

Genehmigen Sie, lieber Herr Sauter, den Ausdruck meiner freundschaftlichen Hochachtung.

**B. Lesèvre, Prof.**

**N.B.** — Ich bin ermächtigt die Namen der geheilten Kranken zu nennen und die betreffenden Fälle in Ihren Annalen veröffentlichen zu lassen.

**B. Lesèvre.**

**Dobergast,** den 27. Januar 1896.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Durch die großen Erfolge, welche ich mit Ihren ausgezeichneten Sternmitteln erzielt habe, ist hier jetzt die ganze Umgegend in Aufregung gesetzt worden.

Besonders durch zwei Heilungen von Kranken, welche von allopathischen Ärzten längst für unheilbar erklärt worden waren. Der erste Fall betrifft einen jetzt 18 jährigen Mann. Derselbe litt seit seinem 4. Jahre an **chronischer Augenlidentzündung**.

Allopathische zweijährige Behandlung von einem berühmten Doktor hatte nicht den geringsten Erfolg. Klinische Behandlung führte auch nicht zum Ziele. Am 1. Januar wandten sich die Leute an mich. Gewissenhafte Anwendung der im Bonqueval'schen Lehrbuche empfohlenen Heilmittel in Verbindung mit täglichen kalten Salz-Fußbädern hat das unglaubliche in kaum drei Wochen geleistet. Heilung vom (früher konsultirten) Arzte konstatirt. Was legte sich das Publikum da für Fragen vor. Ist das Privilegium der Ärzte überhaupt noch haltbar? Möchten doch alle vorurtheilsfreien Männer, die regieren, zur Einsicht gelangen und unsere (ich spreche unsere) Heilmethode auf ihren wahren Werth prüfen. Ich glaube, daß von 100 Krankheitsfällen mit unserer Methode 90 % geheilt werden und allopathisch 10 %.

Da der Raum mangelt, will ich den andern Bericht in einem nächsten Briefe behandeln. Bitte einen wohlwöblichen Herrn Sauter um folgende kostenlose Uebermittlung für ganze arme Patienten aus dem hierzu gestifteten Dispositionsfond. Es ist ja das Vorrecht der Reichen, daß sie alle und jede Methode anwenden können, bis sie endlich doch einmal Heilung gefunden haben. Ein Armer fühlt sich in dieser Hinsicht doppelt arm. Der Segen, der Ihnen aus dem Dispositionsfond durch Gebete von Seiten solcher

beglückter entsteht, ist beneidenswerth. Doch Schluß, nochmals bitte folgende Mittel für drei Kranke . . . . .

Es zeichnet hochachtungsvoll

**Th. Landmann,**

Elektro-Homöopathischer Praktiker.

Schwaan i./M., den 3. Januar 1896.

Geehrter Herr Sauter!

Bei Bestellung des neuen Jahrganges der Annalen, sehe ich mich veranlaßt, wenn auch nicht über alle mir mit den Sternmitteln gelungenen Heilungen, doch über eine solche Mittheilung zu machen, welche in überraschend kurzer Zeit erfolgte.

Die Frau eines meiner Bekannten hatte sich ein **Augenübel** zugezogen und war schon über vier Wochen einen Tag um den andern zur Augenklinik der benachbarten Universitätsstadt gereist, ohne daß ich es gewußt; ich kam zufällig zu derselben und ließ mir ihre Krankengeschichte erzählen. Sie litt an einem stechenden Schmerz im rechten Auge; in der Klinik war eine Eintröpfelung vorgenommen worden und man hat ihr gesagt, sie habe ein Geschwür im Auge, das gerade am folgenden Tage operirt werden sollte. Sie hatte große Furcht und Angst davor. Ich fand unterhalb der Iris einen leberfarbenen Fleck von der Größe eines guten Stecknadelkopfes mit sternförmig davon auslaufenden Strahlen. Ich stellte ihr sofort Heilung in Aussicht, wenn sie den — so oft verachteten — Sternmitteln dies Mal vertrauen wolle. Sie nahm an, ich gab ihr am selben Nachmittag innerlich O + S 1 + C 1 im Siter, als Augenbad O + A 2 und blaues Fluid, und weiße Salbe zur Einreibung in den Augenhöhlen. Am folgenden Tage schon sagte mir der Mann, die heftigen Schmerzen

hätten nachgelassen und acht Tage später, war das Auge vollkommen gesund; dies war am 15. März, und bisher nichts wieder aufgetreten.

Wollten doch die Kranken den Sternmitteln mehr vertrauen!

Hochachtungsvoll,

**Gd. Wendt.**

Wiesbaden (Blücherstr. 9), 2. Februar 1896.

Herrn Direktor Sauter, Genf.

Was die Wirkung Ihrer Medikamente anbelangt, so kann ich darüber meine Verwunderung nicht genug ausdrücken. Vor 12 Tagen besuchte ich Frau B. Ich fand dieselbe sehr elend und trostlos. Der Arzt hatte Ihr anbefohlen, sich unbedingt ins hiesige Krankenhaus zu begeben, da er **Tripper** mit **syphilitischem Auschlag** konstatierte, um einer eingehenden allopathischen Behandlung unterworfen zu werden. Ich rieth Frau B. an, dies nicht zu thun und sich vertrauensvoll meiner Behandlung zu unterziehen, obwohl es ihr ja trotzdem frei stände sich ins Krankenhaus zu begeben. Dieselbe schenkte mir ihr Vertrauen und es gelang mir auch, mit Ihren geschätzten Medikamenten sie so weit und auffallend rasch herzustellen, daß die Entzündung fast vollständig gehoben und die Schmerzen verschwunden sind. Der Ausfluß hatte auch sehr abgenommen. Betreffende Frau B. war schon wieder gestern auf einem Balle.

Mit der Fortsetzung der Anwendung Ihrer Medikamente hoffe ich ganz bestimmt die Krankheit vollständig zu heben.

Obige Patientin hatte die Entzündung der Scheide nur noch mehr verschlimmert durch Einspritzung von Lyfol, ein neuer Beweis dafür, daß derartige sogen. Desinfektionsmittel in den Händen von Laien mehr Nachtheil wie Vortheil bringen.

Sie können von Obigem Gebrauch machen mit Ausschluß des Namens der Patientin.

Mich Ihnen empfehlend, verbleibe ich Ihr ergebener

**August Widerstein,**  
Elektro-Homöopath.

Eppendorf b. Hamburg, den 16. Dezember 1895.

Sehr geehrter Herr Direktor Sauter!

Ich theile einiges aus meiner ersten Praxis mit. Ich muß meine Anerkennung und Lob über die elektro-homöopathischen Sternmittel aussprechen. Und kann sie nicht nur, sondern wenn ich ehrlich und aufrichtig sein will, dann muß ich diese Sternmittel jedem frankem Menschen empfehlen. Denn ich habe sie beinahe schon alle durchweg geprüft und angewendet.

Hier nur einiges davon.

Eine Dame klagte, sie sei leidend schon von Kindheit an, sie zweifelte aber an der Wirksamkeit der Sternmittel. Ich forschte wo es ihr fehle, und sie sagte: sie leide an **Schwindelanfällen**, **Ohnmächten** und **Krampfanfällen**, seit ihrem 7. Jahre, und jetzt ist die Dame 28 Jahre alt. Seit der letzten Zeit war ihre **Monatsregel ausgeblieben** und sie mußte einen allopathischen Arzt zu Hülfe ziehen. Nach dem hatte ich sie in Behandlung. Ich gab S 1 + A 1, 1. Verd. Die erste Woche S 1, 5 Korn trocken, jeden Morgen nüchtern. Nach einem Monate sagte die Dame ihr Kopf sei so schwer, ich verordnete dann S 1 im 1. und A 1 im 2. Glase, nach 7 Wochen waren alle Leiden spurlos verschwunden, selbst die Krampfanfälle.

Ein zweiter Fall. Eine Patientin war in Lebensgefahr, sie hatte die heimtückische **Diphtheritis**. Ich gab 20 Korn Diph. im Glas, 16 Korn zum Gurgeln. Gleiche Mittel zu Halsumschlägen. Nach zwei Tagen war die Dame wieder frisch und gesund.

Ein anderer und ähnlicher Fall der **Diphtheritis**. Patient war ebenfalls in Lebensgefahr, er nahm Diph. in starken Gaben, 20 Korn auf ein Glas. Gleiche Mittel zum Gurgeln und Pinseln im Munde, nach drei Tagen war Patient wieder gesund.

Ein Patient kam zu mir, und klagte wegen **Muskel-Rheumatismus**. Ich verordnete N + S 1 + A 1 + F 1 + L. Patient war nach einigen Wochen wieder hergestellt.

Mit Genehmigung der Patienten bitte dieses in die Annalen zu setzen.

Hochachtungsvoll

**F. Valentin.**

Rakebuhr (Pommern) den 28. Dezember 1895.

Dem hochlöblichen elektro-homöopathischen

Institute in Genf,

Spreche ich nunmehr meinen tiefgefühltesten Dank aus, für die glückliche Heilung meiner 13 jährigen Tochter Martha, welche bedenklich an dem sogenannten **Beitstanz** gelitten hat; gebe gleichzeitig hiermit die Bewilligung diese meine Anzeige in Ihrem Fachblatte zum Wohle der leidenden Menschheit veröffentlichen zu wollen, und dürfte vielleicht die Bitte daran knüpfen mir ein solches Exemplar gütigst einzusenden.

Hochachtungsvoll,

**Arüger, Fleischermeister.**

Hellstein (Wächtersbad) den 18. Dezember 1895.

Geehrter Herr Sauter!

Vor ungefähr einem halben Jahre kam ein Mann zu mir und sagte, er hätte ein Mädchen von 12 Jahren, Maria Horst aus Hellstein, sie leide schon seit 5 Jahren an **Drüsen**, und zwar um den ganzen Hals herum; ich wandte mich an Sie, und Sie sandten mir von



Ihren geschätzten Stern-Heilmitteln; nach kurzer Zeit wurde das Mädchen hergestellt, daß sich alle Leute darüber wunderten.

Empfangen Sie meinen, sowie auch von den Eltern des Mädchens ergebensten Dank für Ihre wohlwollende Güte, und für die Sternmittel die ich diesen Sommer von Ihnen für das Mädchen Maria Horst erhalten habe.

Die Wirkung derselben war großartig, schon nach einigen Tagen sah man, daß es besser wurde, das Mädchen bekam wieder Appetit und ist jetzt ziemlich bei Kräften. Kann Ihnen mit bestem Dank die Mittheilung machen und zeichne in aller Hochachtung,

**Johannes Kauf.**

---

### Verschiedenes.

---

**Dr. Volbeding.** Viele Zeitungen brachten über obigen Herrn eine Notiz, die auf Unwahrheit und Verläumdung beruht.

Seine überaus große und ausgedehnte Praxis, in welcher er theilweise auch die Elektro-Homöopathie zur Anwendung bringt, haben großen Neid erweckt und man sucht ihm wegen Versendung der Medikamente Schwierigkeiten zu machen.

Dr. Volbeding hat indessen nicht einen Augenblick seine medizinische Praxis eingestellt oder einstellen müssen, wie fälschlich angegeben wurde.

---

### Gichler's galvanische Stiefeleinlegesohlen.

Diese elektrischen Sohlen sind in Wirklichkeit eine ausgezeichnete und nützliche Erfindung. Vor Allem ist zu konstatiren, daß dieselben eine ganz entschiedene elektro-galvanische Eigenschaft be-

sitzen. Dies vorausgesetzt, ist es nun selbstverständlich, daß wenn man unter den Sohlen beider Füße je eine galvanische Sohle trägt, so muß der von der einen Sohle sich entwickelnde Strom mit dem der andern Sohle sich zu vereinigen suchen und dazu muß der Strom nothgedrungen den ganzen Körper durchfließen um von einem Fuße zum andern zu gelangen. Somit geht beim Tragen dieser Einlegesohlen ein elektrischer Strom fortwährend durch den ganzen Körper; angenommen nun, daß ein solcher elektrischer Strom wirklich befähigt ist einen Einfluß auf den menschlichen Körper auszuüben, so kann dieser Einfluß jedenfalls auf diese Weise am Besten erzielt werden. Es versteht sich von selbst, daß diese Einlegesohlen bei allen Gesundheitsstörungen ihre Anwendung finden, bei welchen zum Zwecke ihrer Beseitigung es gilt den Blutumlauf und den Stoffwechsel zu fördern. Aber auch abgesehen von ihrem Werthe in Krankheitsfällen haben diese Sohlen noch eine ganz besondere, sehr wohlthunende Wirkung, sie erhalten nämlich die Füße stets warm und vollkommen trocken; wer stets an kalten Füßen leidet und gegen diesen höchst unangenehmen und an und für sich die Gesundheit in hohem Maaße störenden Zustand schon alle möglichen Mittel angewendet hat, wird den Werth dieser Eigenschaft richtig zu würdigen und zu schätzen wissen.

Wir halten Gichler's galvanische Einlegesohlen für ein kostbares Unterstützungsmittel der Elektro-Homöopathie, empfehlen dieselben auf das Wärmste und freuen uns, unsern Lesern in der Schweiz mittheilen zu können, daß die Frau Lehrer Ariemler in Bern das Allein-Depot für die Schweiz übernommen hat. —

Dr. I.